



Foto: G. Calabria, Nzara

- Die Lepra ist nicht weg**
 Begegnungen mit einer fast vergessenen Krankheit in Togo Seite 2
- Lernen für das Leben**
 Education for Life – Hilfen für Aids-Waisen in Uganda Seite 3
- Tore schießen ist einfacher**
 WM-Aktion „Zeig Aids die rote Karte“ – Eine kleine Nachlese Seite 5
- Braucht Uganda Gärtner?**
 Schule in Kampala gibt Aids-Waisen eine Berufschance Seite 6

Emmanuels neues Zuhause

Liebe Freundinnen und Freunde der Aktion,

der kleine Kerl auf unserem Titelbild ist einfach eingeschlafen. Er war vom Spielen mit seinen neuen Freunden in Nzara so müde, dass er noch nicht einmal mehr dazu gekommen ist, seinen Maiskolben zu Ende zu essen.

Unser Titelheld heißt Emmanuel Simba. Sein Foto hat mir unsere Projektleiterin Schwester Giovanna Calabria geschickt. Sie hat mir auch seine Geschichte erzählt. Emmanuel lebt jetzt seit einigen Wochen bei ihr und den Mitgliedern der Rainbow Community, einer Aids-Selbsthilfeinitiative in Nzara im Süden des Sudan. Eigentlich kommt er aus einem weit entfernten Dorf.

Niemand mehr da

Dort lebte er bei seiner alten Großmutter. Seine Eltern waren kurz hintereinander an Aids gestorben, als er wenige Monate

alt war. Seine Oma hatte sich liebevoll um ihn gekümmert. Dann wurde sie krank und starb bald darauf. Jetzt war niemand mehr da, der sich um Emmanuel kümmern konnte. So wurde er im Dorf von einem Nachbarn zum anderen gereicht.

Weinend am Straßenrand

Als dann auch noch die Überfälle der LRA (Lord Resistance Army) zunahmen und die Dorfbewohner zur Flucht zwangen, vergaß man glatt den kleinen Kerl. Regierungssoldaten fanden ihn weinend an Wegesrand. Sie nahmen ihn mit und brachten ihn zur Rainbow Community

nach Nzara. Hier hat er jetzt – wie über 100 andere Kinder – die Geborgenheit eines neuen Zuhauses gefunden. Das Rainbow-Team um Schwester Giovanna, alle selbst von Aids betroffen, nennen ihr Programm für die Aids- und Flüchtlingswaisen Rainbow Children’s Sunshine!

Strahlkraft und Mut

Dass dieser Sonnenschein große Strahlkraft besitzt, merkt man sofort, wenn man nach Nzara kommt. Die Herzlichkeit, Hilfsbereitschaft und menschliche Wärme, die einem dort begegnen, sind etwas ganz Besonderes.

Und es gehört sehr viel Mut dazu, wenn man wie Schwester Giovanna die Verantwortlichen und Hintermänner der Gräueltaten und Gewalt offen beim Namen nennt!

 Die Aktion Canchanabury hat das Spendensiegel des Deutschen Institutes für soziale Fragen. – Ein Zeichen für Vertrauen.



Schwester Giovanna und unsere anderen Partner, die unter oft schwierigsten Bedingungen versuchen, den Menschen in Not beizustehen, sind auf unsere Solidarität und Hilfe dringend angewiesen.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen im Namen unserer Partner und des gesamten Teams der Aktion eine besinnliche Adventszeit, den Frieden des Weihnachtsfestes und einen guten Start ins Jahr 2011!

Reinhard Micheel
 Geschäftsführer der Aktion

Die Lepra ist nicht weg

Begegnungen mit einer fast vergessenen Krankheit in Togo



Lachend rennen Kinder hinter unserem Auto her und umringen uns sofort, als wir auf dem Dorfplatz von Akata aus dem Auto steigen. Das soll also eines der beiden großen Lepradörfer des Landes sein? Es sieht aus wie ein ganz normales Dorf in Togo.



Foto: Micheel, Bochum

Persönliche Begrüßung durch den Dorfältesten

Aber schon nach wenigen Metern wird mir bewusst, wo ich mich befinde. Eine verstümmelte Hand streckt sich mir zur Begrüßung entgegen und ich blicke in ein von der Krankheit entstelltes Gesicht, das mich freundlich anlächelt.

Begegnung fällt schwer

Selbst nach 20 Jahren und zahllosen Besuchen in Lepradörfern, fallen mir Begegnungen mit den Kranken noch immer schwer. Ich zucke innerlich zurück und bin unsicher, wie ich mich verhalten soll.

Doch heute helfen mir meine Freunde Koumana und Jean Kofi. Sie gehen freundschaftlich und völlig locker mit dem Kranken um. Er ist der Dorfälteste und er freut sich, mich ausgerechnet heute in Akata begrüßen zu können.

Welt-Lepra-Tag

Denn heute ist Welt-Lepra-Tag! Koumana Bogra und Jean Kofi Toussah, meine togoischen Partner von 2 AD, kommen im-

mer an diesem Tag nach Akata oder Koloware, dem anderen Leprazentrum des Landes. Gemeinsam mit den Leprakranken und ihren Familien begehen sie diesen internationalen Gedenktag. Er soll deutlich machen, dass es die Lepra immer noch gibt und der Kampf gegen diese Seuche noch immer nicht gewonnen ist.

Fast schon besiegt?

Betrachtet man nur die nüchternen Zahlen der WHO zur Lepra, scheint sie fast schon besiegt zu sein. Aber die Lepra ist eine hinterhältige Krankheit. Denn Inkubationszeiten bis zu 15 Jahren und die nachlassende Aufmerksamkeit gegenüber der Seuche aufgrund der rückläufigen Neuinfektionen machen die Lepra unberechenbar.

In keiner Statistik

Aber Zahlen und Fakten zur Lepra sagen nichts über das unendliche Leid, die Not und die Seelenqualen der Betroffenen aus. Die Einzelschicksale der Menschen, die vom Aussatz betroffen sind und die nicht rechtzeitig behandelt werden, finden keinen Eingang in die Statistiken.



Die Leprapatienten hatten sich zu unserer Begrüßung alle im Gemeinschaftshaus des Dorfes versammelt.

Wenn man wirklich wissen will, was es bedeutet, aussätzig zu sein, muss man z. B. hierhin nach Akata kommen.

Einsatz gegen Aussatz

Mir hat der Besuch in Akata eines wieder ganz deutlich gemacht: Die Lepra ist noch nicht weg! Sie ist noch immer da! Und sie bestimmt noch immer das Schicksal hunderttausender



Foto: Bogra, Lomé

Reis, Öl und Seife waren unsere Gastgeschenke

Menschen weltweit! Deshalb hat für die Aktion Canchanabury – trotz vieler anderer wichtiger und neuer Herausforderungen – auch an ihrem 50. Geburtstag im kommenden Jahr der alte Wahlspruch „Sich einsetzen für Aussätzig“ nichts von seiner Aktualität verloren.

Reinhard Micheel

Auf ein Wort!

Finanzierung von Projekten gefährdet

Bisher ist es der Aktion immer gelungen, ihren Projektpartnern die zugesagten Fördermittel zur Verfügung zu stellen. In diesem Jahr wird es erstmals für einige Projekte recht eng. In den letzten Jahren hat sich bei unseren Förderern mehr und mehr der Trend durchgesetzt, Geld ganz gezielt für bestimmte Projekte bzw. Zwecke zu spenden.

Dies wurde von uns bewusst gefördert. Wir sind überzeugt, dass dadurch eine stärkere Identifikation mit den Projekten entsteht. Parallel dazu sind die Spenden ohne spezielle Zweckbindung zurückgegangen.

Gezielte Spenden

Dies führt dazu, dass für Projekte, für die nicht gezielt gespendet wird, nicht genügend „freie“ Spendengelder zur Verfügung stehen. Dies sind häufig Projekte, die zwar wichtig und sinnvoll, aber oft nur schwer zu bewerben sind. Wir können da nicht immer mit schönen Bildern, spannenden und bewegenden Geschichten oder lachenden Kindern aufwarten.

Jetzt Gas geben

Besonders betroffen ist derzeit unser Lepra- und TB-Kontrollprogramm in Ituri/D. R. Kongo – Teil unseres ehemaligen Projektes ALTI! Hierfür fehlen uns aktuell fast € 30.000. Auch für unsere ehemaligen ALTI-Leprazentren in Bunia und Badiya, die jetzt in Regie der Caritas Bunia als Gesundheitsstationen fortgeführt werden, sind 2010 noch € 20.000 fällig. Auf die Aktion konnten sich unsere Partner bisher immer verlassen. Das soll auch in Zukunft so bleiben. Deshalb heißt es jetzt in der Weihnachtssaison: Gas geben!

Foto: Micheel, Bochum

Lernen für das Leben

Education for Life – Hilfen für Aids-Waisen in Uganda



„Darüber sollten wir aber unbedingt mal reden!“ Unsere Partner in Uganda wissen genau, wie wichtig es im Kontakt mit Aids-Waisen ist, deren Vertrauen zu gewinnen und es aufrecht zu erhalten. Deswegen wird in den Projekten der Aktion nicht nur für Ausbildung, medizinische Versorgung und Unterkunft gesorgt. Es wird auch Raum geschaffen, um mit den Kindern über ihre ganz persönlichen Probleme und Bedürfnisse zu sprechen.



Foto: Roos, Bochum

Offen über Gefühle und Ängste zu reden, stärkt das Selbstvertrauen der Aids-Waisen

Das Grail-Team in Mushanga bietet den 75 von ihm betreuten Waisen in der Ferienzeit das „Education for Life“-Programm an. Der Workshop beinhaltet zum einen eine persönliche Beratung für die Kinder: Vertrauensvoll können sie über ihre Gefühle und Ängste sprechen.

Probleme ernstnehmen

Sie haben Ansprache und lernen, dass man ihre Probleme ernst nimmt. Es werden gemeinsam Lösungen gesucht. Dazu gehören auch Hausbesuche und das Gespräch mit den Pflegeeltern. Außerdem werden den Kindern Fertigkeiten beigebracht, mit denen sie sich selbst versorgen können, wie Anbau von Nahrung und Herstellung von einfachen Handarbeiten.

Was gut für einen selbst ist

Ebenfalls in den Ferien bietet Resty Ndagano vom Rugaba Hospital in Kampala den Waisen zwei verschiedene Kurse an. Im Workshop „Bedürfnisse der Waisen – Probleme zu Hause und in

der Schule“ lernen die Kinder ihre Bedürfnisse (saubere, sichere Umgebung, genug Nahrung, gute Ausbildung) zu erkennen, um gesund aufzuwachsen. Und Ihnen soll bewusst werden, wie wichtig ein erfolgreicher Schulabschluss ist, um später ein verantwortliches, selbstbestimmtes Leben führen zu können.



Foto: Roos, Bochum

Resty Ndagano im Gespräch mit Schülerinnen

Kampf gegen Missbrauch

Im zweiten Angebot geht es um den „Kampf gegen Kindesmiss-

brauch und Verwahrlosung“. Die Kinder lernen, die Erwachsenen zu benennen, von denen sie missbraucht (Arbeit, Sex, Gewalt) werden und die, die es gut mit ihnen meinen. Gemeinsam werden mögliche Lösungswege diskutiert.

Die Kinder werden dazu angehalten, mit fremden Menschen vorsichtig zu sein und bei Vorkommnissen sofort eine Vertrauensperson (Guardian, Lehrer, Polizei etc.) zu Rate zu ziehen.

So gehen die Kinder unserer Aids-Waisen-Programme nach ihren Ferien, ausgestattet mit mehr Wissen und Selbstvertrauen, wieder zurück in ihren Schulalltag.

Henriette Roos

Arm ist für mich nur jemand, der seine kreative Energie nicht nutzen kann.

Muhammad Yunus,
Friedensnobelpreisträger 2006
und Gründer der Garmeen-Bank
in Bangladesch

Nachahmenswert!

Die Schülerin Lilly Schlagewerth aus Bochum hatte im letzten Winter für ihren Opa Schnee geräumt. Und das war angesichts der gefallenen Mengen echt harte Arbeit!

Ihr Opa hat ihr dafür 60 Euro gegeben und die hat Lilly persönlich bei uns vorbeigebracht – für Aids-Waisen in Afrika! Tolle Idee! Danke, Lilly!

AIDS-Waisen brauchen Paten

Die Aktion Canchanabury unterstützt über 2.500 AIDS-Waisen in verschiedenen Projekten in Uganda, Burundi, Togo, Kenia, im Sudan und im Kongo. Dafür haben Freunde und Förderer der Aktion bereits über 650 Patenschaften übernommen.

Mit neun Euro im Monat unterstützen sie die schulische, soziale und medizinische Betreuung dieser Kinder. Sie erhalten so eine Chance auf eine eigenständige und selbst bestimmte Zukunft!

Machen Sie mit! Mit Ihrer Hilfe könnten noch viele AIDS-Waisen ein neues Zuhause finden, zur Schule gehen und eine solide Ausbildung erhalten.

Weitere Informationen zu unserer Patenschaftskampagne schicken wir Ihnen gerne zu.



Impressum:

Mbogi – Zeitung für Freunde, Förderer und Mitglieder der Aktion Canchanabury
Herausgegeben von der Aktion Canchanabury e.V., Mettestraße 27, 44803 Bochum, Fon (02 34) 9 35 78 46
Redaktion und Layout: Reinhard Mischeel, Henriette Roos
Herstellung: polyga-druck waltrop, grafischer betrieb



Auf die kann man sich verlassen

Binger aktiv für Lepraprojekte der Aktion

Für eine Reihe unserer Lepra-projekte ist es in letzter Zeit finanziell recht eng geworden. Da ist es gut zu wissen, dass wir in Bingen gute Freunde haben. Und auf die kann man sich verlassen – seit fast 50 Jahren! Denn bereits seit den Anfängen der Aktion unterstützten der legendäre Toni Gundlach und seine Leprahilfe Bingen mit vielfältigen Aktionen unseren Kampf gegen den Aussatz.

In der Region bekannt

Dieses Engagement setzen heute Konrad Becker und seine Freunde von den Maltesern in Bingen fort. Ob Rochus-Wallfahrt, Martini- oder Weihnachtsmarkt, die Leprahilfe Bingen ist

auf den Veranstaltungen der Region präsent, um Gelder für die Lepraprojekte der Aktion zu erarbeiten und Spenden zu sammeln.

Einsatz für Leprainvaliden

War es früher das Leprahospital in Keur Massar im Senegal, dem der Einsatz der Binger galt, so sind es heute die Leprazentren Nidadavole und Sangareddy im indischen Bundesstaat Andhra Pradesh sowie unser Projekt für Leprainvaliden in Kasama/Sambia. Ferner helfen sie uns tatkräftig mit Sachspenden (z. B. medizinisches Material, Betten, Decken etc.) für unsere Containerversände an die Lepradörfer Akata und Koloware in Togo.

Solar-Kühlschränke für Gesundheitsstationen in Ghana



Große Freude bei den Bewohnern von Bawena und Kotito im Norden Ghanas. Die Gesundheitsstationen beider Dörfer erhielten rechtzeitig vor der Regenzeit zwei neue Solar-Kühlschränke, um Impfstoffe und Medikamente zu lagern. In Bawena wurde zudem die bestehende Solaranlage instandgesetzt und neue Batterien installiert. Besonders Bawena liegt sehr abgelegen mitten im Busch, fernab jeglicher Stromversorgung und ist während der Regenzeit oft wochenlang von der Außenwelt abgeschnitten. Bawena und Kotito sind zwei von mehreren Projektorten in Ghana und Togo, in denen die Aktion in Kooperation mit den Stadtwerken Bochum die Energie- und Wasserversorgung in den nächsten Jahren nachhaltig verbessern will.

Aktion feierte an der längsten Tafel der Welt



Am 18. Juli 2010 feierte das Ruhrgebiet auf der A40. Für die Kulturhauptstadt RUHR 2010 entstand auf einer Strecke von fast 62 Kilometern aus 20.000 Tischen eine Begegnungsstätte der Kulturen, Generationen und Nationen – die längste Tafel der Welt. Als „Kind des Ruhrgebiets“ war die Aktion natürlich mit dabei. An unserem Tisch ging es – wie könnte es im WM-Jahr anders sein – um unsere Fußballprojekte in Afrika. Zur Erfrischung gab's für alle Gäste saftige Wassermelonenstücke.

Eine Hand allein kann nicht weiterklatschen.
afrikanisches Sprichwort

Konkrete Anliegen

Sie wollten keine persönlichen Geschenke, sondern konkrete Anliegen unterstützen: **Ellen und Heinz Rüttermann** aus Bochum hatten anlässlich ihrer Goldenen Hochzeit um Spenden für die Hebammen- und Krankenschwesterausbildung im Hospital Attat/Äthiopien gebeten. Die **Werkstätten Dickerhoff** in Bochum haben das 130jährige Firmenjubiläum genutzt, um Aids-Waisen den Besuch der neuen Berufsschule für Garten- und Landschaftsbau in Kampala/Uganda zu ermöglichen. Herzlichen Dank!

Tore schießen ist einfacher

WM-Aktion „Zeig Aids die rote Karte“ – Eine kleine Nachlese

Das Eröffnungsspiel beim „Coupe de Monde des Jeunes“ hatte die Elf der Pfarrei St. Augustin locker mit 0:4 gewonnen. Doch als die Jungen dann noch ihr Wissen über HIV/Aids unter Beweis stellen mussten, gab es nicht nur deutliche Punktabzüge, sondern auch Gelächter und Spottgesänge der gegnerischen Fans. „Tore schießen ist echt einfacher!“ war der einhellige Kommentar der jungen Kicker.

Live im Radio

Denn wer beim „Welt-Cup der Jugend“ in Buyenzi/Burundi gewinnen wollte, musste neben fußballerischen Fähigkeiten auch einiges über die Gefahren von HIV/Aids wissen. Das Turnier in Burundi, von dem sogar live im Radio berichtet wurde, war eines von über 150 selbstorganisierten Fußballturnieren im Rahmen unserer WM-Aktion „Zeig Aids die rote Karte“. Viele Freunde und Förderer hatten als „Ballpaten“ mit ihren Spenden diese Aktion in mehreren afrikanischen Ländern ermöglicht.



Foto: Nouvelle Espérance, Bujumbura

Nicht nur fußballerisches Können war vom St.-Augustin-Team gefragt.

Beste Schule im Distrikt



Foto: Michael Bochum

Die RESEP International Primary School in Damongo im Norden Ghanas wurde jetzt zur besten Grundschule im West Gonja District gewählt. Die Schule mit angeschlossenem Kindergarten ist ein Projekt unseres Partners RESEP (Rural Education Shelter and Environmental Programme) zur integrierten ländlichen Entwicklung. Mit gezielten Maßnahmen will man besonders auch besserqualifizierte als „Motoren der Entwicklung“ in der Region halten.

Im Bereich Bildung/Erziehung setzt RESEP in seiner Schule deshalb bewusst auf kleine Gruppen und Klassen sowie individuelle Förderung der Kinder. Der Bau wurde 2000 von der Aktion in Kooperation mit dem Kindermissionswerk Aachen finanziert. Im letzten Jahr hatte die Aktion RESEP bei notwendigen Renovierungsmaßnahmen unterstützt.

Zum 19. Mal

Wir haben es wieder bekommen: Das begehrte Spenden-Siegel! Es weist uns erneut – nun bereits zum 19. Mal – als qualifizierten, zuverlässigen und sparsamen Sachwalter von Spendengeldern aus! Besonders stolz sind wir, dass unsere Verwaltungs- und Werbekosten vom DZI als „niedrig“ eingestuft werden!

Noch mal nachschauen!

Schlummern vielleicht auch bei Ihnen in Schränken, Dosen und alten Geldbörsen noch Münzen und Scheine unserer alten Währung? Wir hätten eine Idee, wie man mit der guten alten D-Mark – aber auch mit anderen EU-Währungen oder Urlaubs-Restdevisen – sinnvoll helfen kann: Ihre letzten Pfennige für Aids-Waisen! Wir sammeln die Münzen und Scheine und lassen sie in den jeweiligen Ländern umtauschen. Wir stellen Ihnen gerne Sammel-dosen zur Verfügung.

Braucht Uganda Gärtner?



Schule in Kampala gibt Aids-Waisen eine Berufschance

Diese Frage stellten wir uns etwas verwundert, als Nikola Küsters, unsere Projekt-Koordinatorin in Ostafrika, erstmals von ihrer Idee erzählte. Sie wollte in Kampala eine Berufsschule für Garten- und Landschaftsbau einrichten. Aber bereits nach wenigen Minuten zündete die verrückt klingende Idee auch bei uns. Denn es eröffnete sich damit eine Superchance, einigen unserer Aids-Waisen eine Berufsausbildung zu ermöglichen.



Foto: Küsters, Kampala

Wenig Auswahl

Doch der Reihe nach! In Uganda gibt es als Lehrberufe nur relativ wenige Wahlmöglichkeiten wie Schreiner, Koch, Frisör, Schneiderin, Sekretärin. In diese Berufe strömen deshalb sehr viele junge Menschen. Dadurch besteht ein Überangebot an Arbeitskräften in diesen Bereichen. Da haben Jugendliche ohne guten Schulabschluss oft nur wenig Chancen.

Start mit 20 Schülern

Auf der anderen Seite ist in den letzten Jahren ein wachsender Bedarf an ausgebildeten Gärtnern und Landschaftsbauern – besonders in der Hauptstadt Kampala – festzustellen. Und hierfür gab es bisher keine Schule. Zusammen mit der lokalen Organisation CIDI (Community Integrated Development Initiatives) hat Nicola, selbst studierte Gartenbauingenieurin, zum neuen Schuljahr das „CIDI Training Center for Gardening and Landscaping“ mit zunächst 20 Schülerinnen und Schülern eröffnet.

Wenn's nicht weitergeht

Der zweijährige Ausbildungsgang richtet sich besonders an Jugendliche ab 15 Jahren, die zu früh von der Schule abgehen mussten. Entweder weil sie das



Foto: Küsters, Kampala

Neben der praktischen Ausbildung müssen die Auszubildenden an der Gartenbauschule auch Theorie „büffeln“:

Schulgeld nicht mehr aufbringen konnten oder durch andere Schwierigkeiten seit längerer Zeit chancenlos waren. Das sind in vielen Fällen Aids-Waisen, die einen Grundschul-Abschluss geschafft haben, aber bei denen

es danach nicht mehr weiterging. Oder auch um Kinder aus Slums, die sich das Lehrgeld für andere Ausbildungen nicht leisten können. In Uganda zahlt man für eine Lehrausbildung:

Chance für 10

Unter den ersten 20 Lehrlingen sind auch 10 Aids-Waisen. Zu Beginn des nächsten Schuljahres sollen 10 weitere hinzukommen. Für Fahrtkosten und Essensgeld – bei einigen auch für die Unterbringung – entstehen jährliche Kosten von rund € 420. In Bochum engagieren sich bereits die Hans-Böckler-Realschule und das Heinrich-von-Kleist-Gymnasium mit Sponsorenläufen, um den weiteren Ausbau des CIDI Trainingcenters voranzubringen und unseren Aids-Waisen den Start in einen Beruf zu ermöglichen.

5 vor 2015

Die Zeit wird knapp

Der Welt bleiben noch 5 Jahre, um zu zeigen, dass sie in der Lage ist, bis 2015 die selbst gesteckten Ziele im Kampf gegen die Armut zu erreichen. Im Jahr 2000 haben 189 Mitgliedsstaaten der UN die Millenniumserklärung verabschiedet, aus der die acht Millenniumsentwicklungsziele (MDG – Millennium Development Goals) abgeleitet wurden:

MDG 1: Beseitigung von extremer Armut und Hunger

MDG 2: Allgemeine Grundschulbildung für alle Kinder

MDG 3: Förderung der Gleichheit der Geschlechter und Stärkung der Rolle der Frau

MDG 4: Senkung der Kindersterblichkeit

MDG 5: Verbesserung der Gesundheit von Müttern

MDG 6: Bekämpfung von HIV/Aids, Malaria und anderen Krankheiten

MDG 7: Sicherung der ökologischen Nachhaltigkeit

MDG 8: Aufbau einer weltweiten Entwicklungspartnerschaft

Mehr Infos über den aktuellen Stand der Verwirklichung der MDGs finden Sie unter www.deine-stimme-gegen-armut.de, oder rufen Sie uns an!

*Leg ein Ohr auf den Boden,
dann ist das andere offen
für den Himmel*

Sprichwort aus Kenia

Aktion Canchanabury e.V.
Gesundheit schafft Entwicklung

Mettestraße 27, 44803 Bochum
Fon (02 34) 9 35 78 46, Fax (02 34) 9 35 78 47, Sparkasse Bochum (BLZ 430 500 01) Kto. 34 300 046
E-Mail: info@canchanabury.de, Internet: www.canchanabury.de

